

Correspondent

Erheint

Mittwoch, Freitag,

Sonntag,

mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

15. Jahrgang.

Freitag, den 4. Mai 1877.

№ 51.

Verbandsnachrichten.

Quittung über Verbandsbeiträge.

Bis zum 27. April 1877 gingen ein:

Ordentliche Beiträge und Reise-Unterstützungskasse.

Dresden. 4. Qu. 1876. Summa Mt. 2392.
Kassbeitrag Mt. 1892. (Vgl. vorf. Beiträge Nr. 29.)
Dresden Mt. 1920. 50. Botischappel Mt. 11. 50.
Bauhen 24. 50. Riefa 19. —.
Gamenz 9. 50. Zittau 80. 40.
Dippoldiswalde 26. —. Nachzahlungen zc.
Döbeln 27. —. Geringswalde 13. 40.
Freiberg 76. —. Burzen 20. 40.
Löbau 9. 50. Zittau, Eintrittsgeld 11. 50.
Meißen 25. 80. —.
Neusalza 19. —. Freiw. Beitrag zur Reise- u. Kasse 3. —.
Schay 19. —. Dippoldiswalde 3. —.
Birna 74. —. —.
Pulsnitz 2. —.

In Rückstand befindlich: Großschöna, Lausigt, Neugersdorf, Rabenberg, Sebnitz, Tharandt und Burzen.

Hamburg-Altona. Der Vorstand des Buchdruckervereins behält sich vor, nach Beendigung des betr. Processes eine Veröffentlichung der ganzen Angelegenheit zu veranstalten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Bern der Seher Ernst Köpfel, geb. 1854 in Berlin; war noch nicht beim Verbanne. — Schweizer, Centralpräsident, St. Gallen, Kollifor'sche Officin.

In Guben 1) der Seher Paul Reichenbach aus Guben, ausgetreten im August 1875; 2) der

Maschinenmeister Emil Fischer aus Berlin, ausgetreten am 1. Juli 1876. — G. Sperlich, Frankfurterstraße 41.

In Oberhausen a. d. Ruhr der Seher Bernhard Reuter, geb. am 28. October 1857 in Dorfen (Westfalen), ausgelernt 1876 in Bocholt (ebendaf.); hat dem Verbanne noch nicht angehört. — Rohde, Minstr., Spaarmann's Buchdruckerei.

Kundschau.

Die Bestimmung der Postordnung, wonach bei gedruckten Sachen, welche mit der Post unter Band gegen das ermäßigte Porto versandt werden, gefaltet ist, einzelne Stellen des Inhalts, auf welche die Aufmerksamkeit gelenkt werden soll, durch Striche kenntlich zu machen, ist nach einer am 22. April ergangenen Entscheidung des Generalpostamtes in der Weise anwendbar, daß die betreffenden Stellen ebensowol unterstrichen, als durch Striche am Rande, durch Einkammern u. s. w. bezeichnet werden können. Wenn dagegen durch Unterstreichen u. s. w. einzelner Wörter oder Zeichen, die in ihrer Verbindung besondern Sinn ergeben, ein neuer Text hergestellt wird, so wird ein Verächtigtes Unterstreichen als eine auf Umgehung des Briefpostes abzielende Zuwiderhandlung gegen die Bestimmungen der Postordnung angesehen und danach behandelt.

Die „Commanditgesellschaft auf Aktien Engelmann & Co.“ (Neue Frankf. Presse) in Frankfurt a. M. hat an die Stelle des ausgetretenen persönlich haftenden Gesellschafters Dr. Jul. Engelmann Hrn. Jakob Greiß gesetzt, welcher letztere jetzt mit dem andern persönlich haftenden Gesellschafter Hrn. Christian Lechler (vor ca. 12 Jahren auch in Gehilfenkreisen bekannt) oder einem Mitgliede des Aufsichtsrathes zeichnet.

Collego Franz Dunder in Berlin, den seine „Verdienste“ um die Gründung der deutschen „Gewerkevereine“ nicht abhielten, sich im vorigen Jahre in hervorragender Weise an der Bekämpfung des Gewerkevereins der Buchdrucker seitens der Berliner Principale zu betheiligen, ist beim Concurs verfallen und hat seine Mandate als Landtags- und Reichstagsabgeordneter niedergelegt. Die „Berliner freie Presse“ veröffentlicht aus dem Familienleben des Genannten Dinge, deren Verschwiegen in der heutigen „Gesellschaft“ zum guten Ton gehört — wir werden wol aus dem Berliner Fachorgan, das in dieser Beziehung etwas weniger scrupulös, das Nähere erfahren.

Aus Trier wird der „Germania“ mitgetheilt, daß daselbst in einer Druckerei mehre Seher verhört worden sind wegen der unlängst in der „Germania“ erfolgten Veröffentlichung zweier von der trierischen Regierung erlassenen Rescripte. Die „Germania“ bemerkt dazu: Da wir absolut keine Kenntniß darüber haben, wer der betreffende Einsender gewesen, auch nicht wissen, ob uns die Rescripte überhaupt aus einer Druckerei zugegangen, so können wir zur Inszenirung einer etwaigen Kantecki-Affaire Nr. 2 nichts beitragen.

Der Verbreiter einer an manchen Orten polizeilich confiscirten Broschüre: „Die neue Sibylle oder Weissagungen über die großen Ereignisse unserer Zeit und der nahe Zukunft“, ist von dem Kreisgerichte zu Paderborn wegen Majestätsbeleidigung zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. — Der frühere Reichstagsabgeordnete Baülteich, Vorsteher der Chemnitzer Genossenschaftsbuchdruckerei, ist wegen Majestäts- und Richterbeleidigung zu 1 1/2 Jahren Gefängniß, der Redacteur der Chemnitzer „Kaketen“ zu 50 Mt., der Redacteur des „Mainzer Anzeigers“ zu 25 Mt., beide wegen Beleidigung, verurtheilt worden.

Technisches.

(Schluß.)

Aus dem Buchdruckerbetriebe der Amerikaner geht hervor, daß sie versuchen, den Weg der Arbeit zu verkürzen, ohne der Qualität Schaden zu thun. Im Werkdruck z. B. kennen sie keine Satinirmaschinen. Das Papier wird entweder schwach geschichtet oder — was meistens der Fall ist — trocken gedruckt. Das Papier zu Zeitschriften und gewöhnlichen Werken wird nach dem Feuchten in hydraulische Pressen eingeschraubt, erhält dort zwar nicht seinen Glanz wieder, aber doch eine Glätte, die es zum guten Druck vollständig qualifizirt. Feine Werke werden nur trocken gedruckt. Allerdings ist zu sagen, daß eine gewisse Klasse von Arbeiten, wie die illustrirten Zeitschriften, in Amerika nicht so gut wie in Deutschland hergestellt werden. Harper's Weekly, Harper's Bazar, Frank Leslie's Zeitschriften u. s. w. lassen zu wünschen übrig. Es fehlt die Feinesse im Illustrationsdruck, wie solche bei der „Illustrirten Zeitung“, dem „Bazar“, der „Gartenlaube“, „Ueber Land und Meer“ u. a. zu erkennen ist, und doch ist zu verwundern, daß die amerikanische Arbeit ohne Satinage so, wie sie ist, ausfällt. Sie könnte dieses Resultat nicht haben, wenn jene Blätter auf eben so schlechtem Papier gedruckt wären, wie z. B. die deutsche „Gartenlaube“ u. a. Diese Blätter müssen allerdings durch technische Manipulationen das schlechte Papier druckfähig zu machen suchen und ihm namentlich durch die Satinage einen äußerlichen Firniß beibringen; ob dies den Verleger billiger zu stehen kommt, ist die Frage. Die gute Qualität der amerikanischen Papiere hat schließlich das Resultat, daß der allgemeine Eindruck der Arbeit ein freundlicherer ist, als der mit viel

mehr typographischen Umständen hergestellten deutschen.

Beim Accidenzdruck ist die Arbeit ebenfalls eine durchweg kürzere. Kein amerikanisches Rechnungsformular ist mit gefestem Vlineament gedruckt; die Linien werden stets von der Liniermaschine gezogen und dann der Kopf auf der kleinen Kegeldruckpresse vorgebrückt. Diese Linien sind zwar nicht so exact, wie gut gedruckte, aber diese Feinheit wird mit Recht für eine zu große für den Zweck solcher Arbeit gehalten.

Ferner werden die kleineren Arbeiten, also Alles zur Karten- und Circular-Gattung gehörende, auf vorher rechtwinklig resp. fertig beschrittenes Papier, natürlich ohne Punkturen (auch wenn mehrfarbig oder zweifelhig) und mit harter Zurichtung ohne Schattirung gedruckt, so daß in vielen Fällen auch ein Glätten der Exemplare nach dem Druck überflüssig ist, die Auflage also von der Presse weg abgeliefert werden kann. Dagegen wird in Deutschland so manipulirt, daß z. B. bei einem Quartblatt der ganze Bogen viermal durchgeht, dann vom Buchbinder gefalzt und schließlich in einzelne Blätter geschnitten wird, wodurch ein gerabefehlender Druck garantirt werden soll, den der Amerikaner aber auf seinen Maschinen ohne diese Umständlichkeit auch erreicht.

Bei liniirten Tabellen, für Contobücher zc., geschieht das Einbringen des Kopfes ebenfalls ohne Punkturen. Hierzu wird das Papier natürlich auch vorher rechtwinklig beschritten, aber dann erfolgt das Drucken auch ohne alle Kenglichkeit mit bestem Resultate.

Diese Methode des Druckes ohne Punkturen erfordert natürlich gut gehende und praktisch eingerichtete Maschinen und hierin sind die amerikanischen Erzeugnisse mit ihrem rotirenden Cylinder, dem übertragenen

Lauf des Fundamentes, der Anlege- und Auslege-Einrichtung, vornehmlich aber durch ihre Tiegeldruckpressen, den deutschen entschieden überlegen.

Im Ganzen genommen, hat das amerikanische Maschinenwesen auf mich den Eindruck gemacht, als ob es vielfeitiger wäre und sich den einzelnen Arbeiten zweckmäßiger anpaßte. Gewiß spricht aus den transatlantischen Resultaten ein regeres Streben nach Vollkommenheit als es in Deutschland zu Tage tritt. Erwähnenswerth ist die Feuchtmachine, von Hoe & Co. erbaut, sie steht in keiner großen Buchdruckerei. Die Maschine besteht aus einem mit Filz überzogenen Holz-Cylinder, der unten in Wasser läuft; oben sind längs des Cylinders zwei dünne, mit Wasser gespeiste Röhren angebracht, an denen sich durch Drehen eines seitlichen Griffes eine Scherreihe öffnet, durch welche, wie aus einer Siebkanne, Wasserstrahlen spritzen. Die eine Röhre hat feine, die andere stärkere Oeffnungen. Die Papierlagen, zwischen Cylinder und Röhren durchgelassen, erhalten nun von oben und unten Wasser. — Einen Walzenwasch-Apparat sah ich bei Harper Bros. in Newyork. Um einen großen, mit einer Art Segeltuch überzogenen Cylinder, welcher unten durch einen Behälter mit Lauge läuft, sind ringsum Lager angebracht, in welche die Walzen gelegt werden; bei Umbrehung des Cylinders drehen sich dann alle Walzen mit. Seitwärts läuft aus einer dreiliegenden Röhre Wasser zum Abspülen der Walzen. — Zum Trocknen der gedruckten Auflagen war die Einrichtung in den größeren Geschäften übereinstimmend, daß in einen durch Dampf geheizten Raum auf Rollen laufende Holzstellagen, mit Lagen behängt, hineingeföhrt werden. Das Aufhängen und Abnehmen geschieht also außerhalb des heißen Raumes. — Einen Apparat zum Abstäuben der Bronze sah ich in einer Philadelphiaer Etiquettendruckerei in

Der oberste Gerichtshof in Bayern hat nachstehendes principell wichtige Urtheil bezüglich der Veranstaltung von Sammlungen freiwilliger Beiträge in Versammlungen erlassen. In Verhandlung wurde vor einiger Zeit der Veranlasser einer Arbeiterversammlung wegen einer solchen Sammlung in der ersten Instanz verurtheilt, dagegen in zweiter Instanz freigesprochen. Infolge eingeleiteter Nichtigkeitsbeschwerde hat jetzt der oberste Gerichtshof entschieden, daß eine berartige Sammlung unstatthaft sei, da die Veranlasser von Sammlungen auch die Kosten derselben zu tragen hätten. Das preussische Obergericht hat bekanntlich gerade entgegengesetzt entschieden, daß den Veranlassern von Sammlungen eine Verpflichtung zur Deckung der damit verbundenen Kosten nicht zugehoben werden könne, und daß den Vorkommnissen nichts im Wege stehe.

In Göttingen findet am Pfingsten ein allgemeiner Schuhschmagergehilfen-Congress statt. Tagesordnung: 1) Das Gewerkschaftsstatut; 2) das Hilfskassenwesen; 3) Beratung eines Invalidentkassenstatuts. Die königliche Eisenbahn-Direction in Saarbrücken hat in sämtlichen Werkstätten eine „Verfügung“ erlassen, wonach Zeitungen, politische Broschüren, Auftritte und Bekanntmachungen, weder in die Werkstätten mitgebracht, noch darin vertheilt, verbreitet und gelesen werden dürfen.“ Zugleich werden sämtliche Arbeiter gewarnt, an socialdemokratischen oder anderen staatsfeindlichen Agitationen sich zu betheiligen. Auch Krupp in Essen hat seinem neulich mitgetheilten Ukas eine der obigen Verfügung gleichbedeutende „Bekanntmachung“ folgen lassen.

In Orlitz vermehren sich die Arbeitslosen. In der Fabrik für Eisenbahnmaterial, welche früher 1300 Arbeiter beschäftigte, sind nur noch 120 beschäftigt, deren Löhne und Arbeitszeit bedeutend gekürzt sind; die Niederschlesische Maschinenbauanstalt, welche 500 bis 800 Arbeiter beschäftigte, ist vollständig außer Betrieb gesetzt. In den übrigen Maschinenfabriken sieht es ähnlich aus. Auch in der Tischlerei geht das Geschäft burgänglich schwach, bescheiden in der Tuchfabrikation. Bemerkenswerth ist, daß eine Fabrik der letztern Branche von früh 5 bis Abends 8 Uhr arbeiten läßt — eine recht nette Illustration der heutigen Produktionsverhältnisse.

Das Handbuch der Schulstatistik für das königreich Sachsen bringt über das sächsische Schulwesen u. A. folgende Mittheilungen: Die atabemischen Anstalten: die Universität zu Leipzig, das Polytechnicum in Dresden, die beiden Akademien der bildenden Künste in Dresden und Leipzig, die Bergakademie in Freiberg und die Forstakademie in Torgau, haben 251 Lehrer und 3754 Studierende. Die 13 Gymnasien des Landes haben 280 Lehrer und 3368 Schüler, die 12 Realschulen I. Ordnung 202 Lehrer und 4129 Schüler, die 13 Realschulen II. Ordnung 122 Lehrer und 1658 Schüler, die 16 Seminare für Lehrer und die 2 Seminare für Lehrerinnen 1853 männliche und 94 weibliche Zöglinge, die niederen technischen Bildungsanstalten 97 Lehrer und 1010 Schüler, die 2116 öffentlichen Volksschulen (2073 evang., 43 kathol.) 5015 Lehrer (4928 evang., 87 kathol.) und 441,393 Volksschüler (435,684 evang., 5215 kathol. und 494 anderer Confessionen).

Das Centralcomité des schweizerischen Typographenbundes beschloß die Betheiligung des letztern an der Pariser Weltausstellung im nächsten Jahre sowohl in technischer als auch in allgemein gewerblicher und socialer Beziehung (Darlegung seiner Wirksamkeit auf dem Gebiete des Lehrungswesens, der Berufs-

statistik, der gegenseitigen Unterstützung bei Krankheit, Invalidität und Sterbefällen u. s. w.).

— Aus Agram wird geschrieben: Das hier erscheinende oppositionelle Blatt, die „Agramer Presse“, erkreut sich keines beneidenswerthen Daseins. Conspiration reiht sich an Conspiration, Verurtheilung folgt auf Verurtheilung; und da unser gegenwärtiges Pressegesetz eingeständenermaßen beinahe eine wörtliche Reception des cisleithanischen ist, sollte man glauben, daß eine Verurtheilung des verantwortlichen Redacteurs zu einer Freiheitsstrafe und zu Cautionsverlusten nur im Wege des Schwornengerichts stattfinden könne. Die hiesige Staatsanwaltschaft wendet aber ein ganz anderes Verfahren an. Sie klagt nämlich den Redacteur des Blattes auf Grund eines objectiv gefällten Conspiration-Erkenntnisses subjectiv vor dem städtischen Bezirksgerichte wegen einer Uebertretung und zwar wegen Vernachlässigung der pflichtgemäßen Dsorge an, worauf dann gewöhnlich eine Verurtheilung erfolgt. Wegen ein solches Urtheil giebt es nur einen Recurs an die Banatstafel, welche als letzte Instanz dasselbe in der Regel vollinhaltlich bestätigt.

— In Wien nehmen von Jahr zu Jahr die Eheschließungen ab. Im Jahre 1873 sind in Wien 7378 Eheschließungen, im Jahre 1874 6713, im Jahre 1875 6072 und im Jahre 1876 nur 5498 zu verzeichnen gewesen. Auch ein Zeichen des Rückganges der wirtschaftlichen und socialen Verhältnisse.

— Der „Gewerkverein“ bringt einen interessanten Artikel über die Ergebnisse der bänischen Fabrikinspection im Jahre 1876. Darnach waren Ende 1876 im Ganzen 613 Fabriken unter der Controle der Fabrikinspectoren. In diesen 613 Fabriken waren beschäftigt 2661 Kinder (10—14jährig), 2545 jugendliche Arbeiter (14—18jährig) und 15,893 Erwachsene. Die Anzahl der beschäftigten Kinder und jugendlichen Arbeiter gestaltet sich im Verhältnis zu den Erwachsenen, soweit sich dieselben überhaupt feststellen läßt, nach folgenden Procentzahlen:

	Kinder jugendl. A.	Erw.	
In Zündhölzchenfabriken	31.8	23.5	55.3
„ Cigarrenfabriken	36.7	7.3	44.0
„ Tabakfabriken	31.3	12.5	43.8
„ Papierfabriken	22.5	17.5	40.0
„ Buchdruckereien	5.3	23.6	28.9
„ Glasfabriken	12.0	14.4	26.4

u. s. w.
Die Arbeitszeit beläuft sich bei 53 Proc. der Fabriken bis zu 12 Stunden, bei 7 Proc. über 13 Stunden. Das bänische Fabrikgesetz schreibt für in Fabriken beschäftigte Kinder von 10—14 Jahren eine tägliche Arbeitsdauer von höchstens 6¼ Stunden, für die jugendlichen Arbeiter von 14—18 Jahren höchstens 12 Stunden täglich vor.

— Die Preßproceffe scheinen auch in Frankreich in die Mode zu kommen. Der Redacteur des „Rabical“ wurde zu 3 Monaten Gefängniß und 2000 Fr. Geldbuße wegen Religions Schmähung verurtheilt.
— In einer Kohlengrube in Südwales waren fünf Arbeiter durch einen plötzlichen Wasserstrom eingeschlossen worden. Nach zehn Tagen wurden dieselben nach mühseligster Anstrengung ihrer Mitarbeiter lebend an's Tageslicht gebracht.

Amerika. Die Präsidenten der verschiedenen Kohlencompagnien hielten in Newyork eine Versammlung, um einen Plan für den Schutz ihrer gemeinschaftlichen Interessen zu entwerfen, d. h. den Preis der Kohlen in die Höhe zu treiben. Ein vollkommenes Einverständnis soll erzielt worden sein.

Wenn Arbeiter sich zu ihren „gemeinschaftlichen Interessen“ vereinen, so hat die „Freiheit der Freien“ Verwünschungsgesetze in allen erdenklichen Formen zur Hand, um die „imported Idea“ zu hemmen. Es geht halt nichts über die Gleichberechtigung in den modernen Staatskörpern!

Der Producentenmäktler ist eine Aufschraubung der Mehrpreise zum Betrage von 1 Doll. pro Faß gelungen. Die „guten Zeiten“: Arbeiterentlassungen, Lohnreduktionen und Brodsofferhöhung!

Correspondenzen.

L. Berlin, 26. April. Wie in heutiger Zeit gewisse Principale mit ihren Gehilfen umspringen, davon giebt ein vor Kurzem hier stattgehabter Vorfall Kenntniß. In der Officin der Gebrüder Bartels hier sollte ein neues Zeitungs-Unternehmen zum 1. April in Gang gebracht werden und wurden zu diesem Zweck im Monat März Probenummern in fortlaufender Reihe herausgegeben. Die Firma engagirte 10 Seher, welche 4 bis 5 Nummern herstellten, als plötzlich das Blatt zu erscheinen aufhörte. Selbstverständlich verlangten die betr. Collegen ihr Geld vom Geschäft, als ihrem directen Schuldner. Die Zahlung wurde jedoch verweigert mit dem curiösen Bemerkens, „die Seher seien nicht von der Druckerei engagirt“. Das Gegentheil beschwor der als Factor fungirende Seher B. Es blieb den Collegen nun nichts weiter übrig, als die Gebrüder Bartels beim Gewerbegericht zu verklagen, von welchem die Herren Principale verurtheilt wurden, den Lohn an ihre Seher zu zahlen. Dies geschah in der vorgeschriebenen Frist nicht und beantragten nun die Kläger die Execution. Der Beschick der Execution=Commission lautet wörtlich: „Decret in Sachen N. und L. contra Bartels. Umstehend erhalten Sie Abchrift des Executionsbereiches vom 16. April c. zur Nachricht. Berlin, 18. April 1877. Magistrat, Commissar für Gewerbestreitigkeiten. Beglaubigt Schiller.“ Abchrift. Fruchtlos. Laut Notariatsact vom 31. Decr. 73 Not.-Reg. Nr. 229 Jahr 1873 vom Justizrath Meyen, gehört die gesammte Druckerei Herrn Carl Bergmann, Gießhainer Straße 16/18. Die Gebrüder Bartels sind bei ihrer Schwester, Hedemannstraße 2, in Schlasselle und besitzen daselbst ebenfalls keine Pfanobjekte. Die Druckerei liefern dieselben an Herr Koperky, Rheinsbergerstr. 50, haben ungefähr 118 Mk. wöchentliche Einnahme, wovon sie jedoch 80 Mk. Löhne zu zahlen haben. Berlin, 16. April 1877. Eing. Executor.“ Die betr. Gehilfen werden nun noch den letzten Versuch machen, zu ihrem wohlverdienten Verdienst zu gelangen, indem sie die Gebrüder Bartels zum Manifestationszweck zwingen werden. Wie wir hören, ist am 26. Mai Termin vor dem königlichen Stadtgericht, da die Verklagten Recurs angemeldet haben. — Auch ein Zeichen der Zeit!!

□ Miesfeld i. W., 25. April. Sehr selten ist in den Spalten des „Corr.“ von den hiesigen Verhältnissen und unserm Verein die Rede gewesen. Die Schuld daran trägt nicht etwa die sogen. Eintönigkeit des Vereinslebens, wie man sich meist gern auszureben pflegt, sondern der Schlenbrian, der leider hier sehr stark in Verbandsangelegenheiten eingerissen war. — Das verlossene Jahr war besonders reich an bitteren Erfahrungen für uns. Das kleine Häuflein unserer Getreuen war bis auf 3 Mann zusammengekommen. Es giebt wol keinen schlimmeren Zustand für ein eifriges und treues Verbandsmitglied, als den, sich so ganz allein unter einer Anzahl von Collegen zu wissen, die entweder sich zu unserer Fahne nicht bekennen wollen oder nicht bekennen dürfen. — Wir ließen jedoch den Muth nicht sinken; die Zeit brachte es mit sich, daß wir jetzt wieder eine beträchtliche Anzahl von Gesinnungsgenossen bilden und demnach im Stande waren, Sonntag, den 15. d. Mts., eine constituirende Versammlung einzuberufen. Die Gegenstände der Tagesordnung waren: 1) Wahl des Vorsitzenden, Kassiers und Schriftführers; 2) Rechnungsbericht; 3) Bekanntmachung des Resultates der Wahl des Delegirten zu dem in Dortmund stattfindenden Gantage* und 4) verschiedene Anträge. — Nach einer kurzen Ansprache, welche unser hiesiger Kassirer, Hr. Heinrich Cardinal, hielt, wurde die Versammlung eröffnet und zum ersten Gegenstand der Tagesordnung geschritten. Die Wahl ergab, daß Herr Ludwig Scheel zum Vorsitzenden, Herr S. Kuhlmann zum Schriftführer und Herr S. Cardinal zum Kassirer gewählt wurden, welche sämmtlich ihre Wahl annahmen. — Der Rechnungsbericht, als zweiter Punkt der Tagesordnung, wurde von Herrn S. Cardinal vorgelegt, von zwei Mitgliefern nochmals revidirt und von der Versammlung für gut befunden. Sodann folgte der dritte Punkt. Die officinelle Abstimmung hatte ergeben, daß Herr S. Helfmann zum Delegirten

* Obwohl die Reconstitution unseres Vereins noch nicht vollzogen war, stand uns, weil wir die nöthige Anzahl von Mitgliedern hatten, das Recht zu, einen Delegirten für den nächsten Gantage zu wählen.

Thätigkeit. Der broncirte Hogen, durch zwei rotirende Rollen vorwärts geführt, läuft unter einem nicht mit Federn besetzten Cylindern weg, der bei fortwährender Umdrehung die Bronze herunterwirft. Der ganze Apparat steckt in einem rings geschlossenen Holzkasten, als Schutz gegen das Umherfliegen der Bronze. — In derselben Druckerei bezieht man sich auch beim Ausstanzungen von Etiquetten einer Unterlage von ungegerbtem Leder, die nach dortiger Erfahrung zweckmäßiger als Holz oder Blei sein sollte.

Ueber die amerikanische Schriftgießerei äußert sich Herr Fischer folgenbermaßen:

Meinen Beobachtungen nach ist in dieser Geschäftsbranche den Amerikanern dasselbe Anerkennung zu machen, wie im Buchdruckereibetriebe: sie verrichten die Arbeiten auf kürzerem Wege, d. h. sie arbeiten praktischer. Ob dabei zugleich, wie mir versichert wurde, auch das Fabrikat ein besseres ist, das will ich dahin gestellt sein lassen. Dasjenige, was mir im technischen Betriebe abweichend von dem in deutschen Gießereien erschieht, will ich in folgenden Sätzen wiedergeben: 1) Die Matrizen werden so genau justirt, daß der Gießer dieselben ohne alles Zurückgehen in die Maschine einsetzt und fortzieht, welches außer dem Vortheil, eine weniger intelligente Kraft zum Guß verwenden zu können, auch den Zeitersparniß hat. Ein Gießer soll z. B. mit Leichtigkeit 100 Pfd. Metall in zwei Tagen gießen können. Trotz der Genauigkeit, mit welcher die Matrizen justirt werden, ist

doch ein guter Justirer mit Hilfe seiner Justirmaschine im Stande, 15 Kupfermatrizen pro Tag zu liefern. 2) Durch das genaue Justiren der Matrizen wird auch das Fertigmachen der Typen sehr erleichtert, so daß der Fertigmacher keine Höhe, Breite und Linie nachzusehen braucht und nur den Fuß auszustossen und den Regel glatt zu schaben hat. Infolge dessen ist es ihm möglich, im Durchschnitt pro Woche 400 bis 500 Kilo Typen fertig zu machen. 3) Das Unterschneiden der überhängenden Buchstaben k, ff, j, sowie der Curso- und Schreibschriften, was durch Handarbeit sehr zeitraubend ist, wird durch eine Maschine besorgt, die, von einem Arbeiter bedient, nämlich 3000 Buchstaben Petit oder Corpus unterschneiden kann. 4) Der Arbeiter, der den Fuß auszustossen und das Wilt der Typen zu revidiren hat, thut letzteres mit Hilfe einer Loupe, die eher die fehlerhaften Buchstaben entdeckt, als das unbewaffnete Auge. 5) Sämmtliche Buchstaben, bis auf 3 Cicero, werden auf Höhe gegossen, wodurch letztere gleichmäßiger als durch Hobeln wird. 6) Die Schleifmaschine fertigt pro Tag 80—90,000 Buchstaben. Wo das Schleifen durch Handarbeit besorgt wird, nimmt der Arbeiter die Buchstaben nicht einzeln, sondern in Reihen von 3—4 Concorbanzen Breite, die er mit großer Gewandtheit handhabt. Er schleift auf diese Weise 60 bis 70,000 Typen pro Tag.

für den nächsten Gantag zu Dortmund einstimmig gewählt war. Derselbe dankte für das Vertrauen und schlug vor, für ihn einen Stellvertreter zu ernennen, im Falle er verhindert sein sollte, seine Function als Delegierter auszuüben. Es wurde deshalb als solcher Herr H. Cardinal gewählt. — Nach Erledigung des letzten Punktes der Tagesordnung wurde die Versammlung geschlossen. — Ein gemüthsliches Zusammensein und unterfastendes Regelschießen folgte den Beratungen, bei welcher Gelegenheit man allseitig seiner Freude über die Neugefaltung unsers Ortsvereins Ausdruck gab und treues, eifriges Zusammenhalten versprach. Wir wollen wünschen, daß dieses Versprechen nicht eben nur ein Versprechen bleiben, sondern hauptsächlich durch die That sich bewahrheiten möchte!

***. Duisburg, 25. April.** Im Laufe der letzten 8-9 Monate haben auch wir hier 7 Austritte zu verzeichnen und auf daß das Ansehen dieser „Herren Collegen“ nicht erlösche, liegen dieselben bis auf Einen nicht unerhebliche Kassenschulden zurück. Stammen muß man wirklich über die Gewissenlosigkeit der Betroffenen, denn selten wurde Mitgliedern die praktische Seite des Verbandes so vor Augen geführt, als es hier in kurzer Zeit zweimal der Fall gewesen. Zweimal wurden von Seiten des größten Geschäftes Anstrengungen-gemacht, die Löhne zu reducieren und die Sonntagsarbeit wieder einzuführen, aber an dem mannhaften Zusammenhalten unserer Mitglieder scheiterten diese Versuche. Die Versammlungen, welche infolge dieser Vorkommnisse abgehalten wurden, waren stets gut besucht und trotzdem es Jedem einleuchtend mußte, daß, hätten wir den Verband nicht hinter uns gemußt, es um unsern Verbleib jetzt ganz anders, bedeutend schlechter stände, haben sich doch Einige gefunden, welche angaben, der „hohen Steuern“ wegen austreten zu müssen. Würde dieser Schritt dieselben niemals gereuen; aber schon die nächste Zukunft kann dazu beitragen, daß sie den gemachten Fehler einsehen lernen. — Der Besuch der Versammlungen war im letzten Vereinsjahre ein ziemlich reger, zwei Drittel der Mitglieder waren in den 26 stattgefundenen Versammlungen anwesend und nur in der letzten Zeit war über schwachen Besuch zu klagen. In der letzten Versammlung wurde beschlossen, eine Vereinsbibliothek zu gründen und der Vorstand beauftragt, die nötigen Schritte zu thun, auch ein Circular auszuarbeiten, welches, an alle Buchhändler und Principale der Umgegend gerichtet, die Bitte enthalte soll, uns in diesem Vorhaben zu unterstützen. — Wie aus einem kürzlich veröffentlichten Berichte des Bezirks-Vorstandes zu ersehen war, florirt hier selbst das Lehrlingswesen in größtem Maßstabe. Leider müssen wir gestehen, daß, wie fast überall, auch hier die Gehilfen der Lehrlingsfrage wenig Beachtung schenken. Infolge des Agitationsartikels im „Correspondent“ hatte der Vorstand eine allgemeine Buchdrucker-Versammlung einberufen, aber wegen zu schwacher Beteiligung konnte dieselbe gar nicht stattfinden — nur ein Nichtverbandsmitglied hatte es der Mühe werth gehalten zu erscheinen. Wie an vielen Orten durch Flugblätter und Zeitungsartikel vorgegangen wurde, so hatte man auch hier die sozialistische Arbeiterpresse benutzt, um das Buchdrucker-Gewerbe, resp. das Lehrlingswesen in demselben, zu beleuchten und es an Warnungen für die Aeltern und Erzieher nicht fehlen lassen. Ob aber diese Art Agitation Erfolg haben wird, muß dahin gestellt bleiben. Schon am zweiten Deutschen Buchdrucker-Tage wurde ja beschlossen, in Sachen der Lehrlingsfrage Flugblätter zu verbreiten, daß diese auch nicht den geringsten Erfolg hatten, zeigt uns ja treffend die Gegenwart. (Die Verhältnisse liegen heut aber ganz anders als damals; Beweis: Die Erfolge, welche man z. B. in Dresden durch eine geeignete Agitation erreichte. D. R.) Ich möchte nur an die Bemerkung des Collegen Ganguin=Berlin erinnern, welche derselbe am Schlusse seines Referates betr. die Lehrlingsfrage am vierten Buchdrucker-Tage über Flugblätter machte: „Die Leute, für welche die Flugblätter berechnet waren, die Aeltern und Erzieher, wie es im Titel lautete, gaben sich kaum die Mühe, mit dieser Gelegenheit sich zu beschäftigen, wie es notwendig gewesen wäre, wenn sie capieren sollten, was wir da niedergelegt. Unbenutzte werden uns bei „dergleichen Agitationen“ Motive untergeschoben, die nicht richtig sind, die wir aber zu bekämpfen kaum Gelegenheit haben. Es wurde gesagt: „Die Leute wollen die Löhne so hoch wie möglich schrauben und sich die Konkurrenz vom Halbe schaffen“, als während der Agitation gegen das Lehrlingswesen einmal am bedeutungsvollsten hervorgerufen wurde, die Zahl der Lehrlinge steht zu der der Gehilfen in keinem Verhältniß.“ Ich behaupte nun, daß das, was Collegen Ganguin in Bezug auf die Flugblätter sagte, sich noch viel besser auf die Agitation durch die sozialistische Presse anwenden läßt. Wie ungeheuer groß ist nicht noch die Zahl Derer, welche in ihrer Beschränktheit von vornherein erklären, was in einem „communistischen“ Blatte steht, ist eitel Zug und Zug — kann und darf ja gar nicht wahr sein. Es muß

also dahin gestellt bleiben, ob nicht ein ebenso großer, wenn nicht größerer Nachtheil als Vortheil uns aus solcher Agitation erwächst. Wäre es deshalb nicht viel zweckmäßiger, wenn wir unser Hauptaugenmerk auf die neuentretenden Lehrlinge und deren Aeltern oder Erzieher selbst lenkten? Wäre es nicht empfehlenswerther, wenn jeder Gehilfe befreit sein würde, dem Lehrling gleich bei seinem Antritte die Zukunft vor Augen zu führen, resp. mit den Erzieher darüber zu sprechen? Wenn man z. B. Thatsachen anführt, wie sie erst am 22. April im hiesigen N.ischen Geschäft wieder vorgekommen, daß ein Lehrling, nachdem er vier Jahre lang den Ausläufer und Zeitungsfalzer gespielt und zu allen anderen Arbeiten, nur nicht zum Setzen angehalten wurde, am Tage seines Eintrittes in den Gehilfenstand die Erklärung des Principals mit nach Hause nehmen mußte, daß er sich jetzt nach einer andern Stelle umsehen müsse! Also als Tagelöhner war der junge Mann den Herren, welche sich bei jeder Gelegenheit „liberal“ zu nennen pflegen, gut genug, jedoch als Buchdrucker-Gehilfen können sie denselben nicht brauchen, einfach, weil er nichts gelernt hat, oder besser gesagt, nichts lernen konnte; anstatt dem jungen Manne jetzt, nach „Beendigung seiner Lehrzeit“ (!) Gelegenheit zu geben, etwas zu lernen, so daß er vielleicht nach Ablauf eines Jahres so weit ist, um anderwärts als Gehilfe sein Leben fristen zu können, setzt man denselben ganz einfach vor die Thüre oder giebt ihm mit dürren Worten zu verstehen, daß, je eher er aus ihrem Geschäftskreise verschwinde, je angenehmer es ihnen wäre. Um nun aber wenigstens einen Grund zu dieser Handlungsweise zu haben, sagt man, der junge Mann hätte sich in der Lehre fleißig benommen! Auf wen fällt nun aber auch dieser Vorwurf zurück? — Dies ist nicht etwa der erste Fall im genannten Geschäft, sondern binnen Jahresfrist der zweite. Gält man also derartige Beispiele den beteiligten Personen vor Augen, so zweifle ich gar nicht, daß dieselben von Erfolg gekrönt sein werden. — Sollten wir aber nicht den besten Schutz durch ein Gesetz erwarten können, welches von staatswegen gegen das Lehrlingswesen einschritte? Deshalb dürfte die Frage wohl angebracht sein, wie steht es eigentlich mit der Petition, welche zu erlassen doch am vierten Buchdrucker-Tage angenommen wurde? (Auf die Petitionsangelegenheit kommen wir in einem demnächstigen Artikel zurück. D. R.) Wo Lehrlingswesen blüht, da florirt natürlich auch deren Schooßkind — die Schmutzconcurrent. An welchem Orte besteht denn heutzutage, in der Zeit des „Willig und Schlecht“, die letztere nicht? Nachstehendes ein Beitrag zur Charakteristik derselben. Ein hiesiger Kaufmann hatte folgenden Auftrag, zu welchem er das Papier liefern wollte: 30,000 Bestellzettel, 5000 Quartrechnungen (mit complicirtem Kopf), 10,000 Rechnungen, Hochoctav und 5000 do. Quercrota, sämtlich mit Querlinien. Es liefen nun folgende Offerten ein: ein Geschäft forderte 87 Mk., ein zweites 55 Mk. und endlich das E.ische Geschäft, sage und schreibe 36 Mk. Die Zeit ist sonach gar nicht mehr so fern, wo der Buchdrucker seinem Auftraggeber noch etwas zugeben wird, wenn derselbe so freundlich ist, bei ihm etwas zu bestellen. Höch lebe die Schmutzconcurrent! Schließlich berichte ich noch, daß das Geschäft von Sp. & Co., welches früher 5 Lehrlinge beschäftigte, die namentlich infolge der früher in dieser Druckerei erschienenen Zeitung angenommen worden waren, jetzt die Zahl derselben auf 2 reducirt hat.

7. Aus der Provinz Sachsen. Zu dem Berliner Artikel, die Reorganisation betreffend, möchte ich noch Einiges hinzufügen. Es ist ja Jedem, der sich mit der Gewerkschaftsfrage beschäftigt, klar, daß eine Gewerkschaft in kritischen Lagen den Kampf selten allein ausfechten kann, sondern daß hierzu meist die materielle und moralische Unterstützung der anderen Gewerkschaften notwendig ist und möchte ich deshalb hier den Wunsch aussprechen, daß diese die Mehrzahl der Verbandsmitglieder endlich einmal begreifen möchte und daß der Eigenbunkel, den ein großer Theil unserer Collegen anderen Arbeitern gegenüber zur Schau trägt, fallen gelassen werde; man kann alle Tage noch die Erfahrung machen, daß der eine oder andere Collegen, wenn er, um die Bestrebungen der Arbeiter bekümmert, und in der Absicht, dieselben richtig kennen zu lernen, mit anderen Arbeitern verkehrt, von gewissen Collegen in fast unbegreiflicher Beschränktheit und Selbstüberhebung entweder als „Socialdemokrat“ verspottet oder über die Ähnel angesehen und gemieden wird. Ich möchte bei dieser Gelegenheit die Aufmerksamkeit auf einen Punkt lenken, dessen Wichtigkeit von den sozialistischen Gewerkschaften bereits erkannt, von den Buchdruckern aber; wie es scheint, noch nicht richtig begriffen wird. Es ist dies die Errichtung eines sog. „Verkehrs“ seitens der Gewerkschaften. Die sozialistischen Gewerkschaften haben beispielsweise in Leipzig, Stuttgart, Magdeburg, Lübeck u. c. ihren eigenen „Verkehr“ und haben sich hierbei meines Wissens nur in Magdeburg die Buchdrucker derselben angegeschlossen. Die Nützlichkeit eines derartigen einheitlichen Fremdenverkehrs geht schon daraus hervor, daß reisende Col-

legen meist darauf angewiesen sind, in den Herbergen „zur Heimath“ einzufahren, woselbst sie, statt sich geistig noch etwas anregen zu können, einen Secururus mit durchmachen müssen, zu welchem die Meisten sich wol nur mit Widerwillen und nur deshalb verziehen, weil sie wissen, daß sie ein gutes und sauberes Bett bekommen. Befindet sich aber ein allgemeiner Verkehr am Orte, dann kann der dort Einkehrende die Fachblätter zur Hand nehmen und sich über die augenblickliche Lage der Verhältnisse, speciell des Geschäftes unterrichten und in den Versammlungen (welche selbstverständlich in demselben Hause stattfinden müßten) anwesend sein. Die reisenden Collegen haben dann stets einen Anhaltspunkt, sie behalten das Gefühl der Zugehörigkeit zum Ganzen, während heutzutage den Reisenden oft die bittere Empfindung des Verlassenseins beschleicht, besonders da es vorkommt, daß man ihn, wenn er längere Zeit gewaltz und das Unglück gehabt hat, trotz besten Willens und aller Mühe keine Arbeit zu bekommen, auch oft noch mit einer Abgeschnittenheit und Zurücksetzung behandelt, die ihn tief beleidigen muß. Diese Verhältnisse würden sich, wenn unser Vorschlag Weisfall fände, bald gründlich ändern. Unsere reisenden Collegen wären nicht mehr gezwungen, mit Kretzi und Pleßi zusammen zu nächtigen, sie hätten in jedem Orte Gelegenheit, mit anständigen Fachgenossen und anderen Arbeitern anständig zu verkehren, wodurch ihrem moralischen Verfall, dem sie bei den heutigen Verhältnissen, wie jeder aus Erfahrung weiß, nur allzu leicht ausgekehrt sind, bedeutend vorgebeugt werden würde. Von localen Streitigkeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeiter stets genau unterrichtet und aufgeklärt, wird mancher der Unserigen der guten Sache erhalten bleiben und somit die Species der sog. „Strikereisenden“ auch nach und nach aufhören. Kurz, der Vortheile, welche ein Institut, wie das von uns vorgeschlagene, böte, sind so viele, daß es sich mindestens lohnt, den Versuch zu machen, mit anderen Gewerkschaften in's Einvernehmen zu treten, um mit der Ausführung des Planes allerorten energisch vorzugehen. Der Magdeburger Verkehr ist in der Weise gegründet worden, daß von jeder Gewerkschaft Delegirte gewählt wurden, welche die Aufgabe hatten, ein geeignetes Local zu suchen und durch bindende Abmachungen mit dem Wirth für alles Nötige zu sorgen, zuwoberst dafür, daß jeder Durchreisende ein ordentliches und reinliches Bett erhält, wofür er nicht mehr als 25 Pf. zu zahlen habe. Beschwerden über den Wirth u. c. sind an den Reisselbauzahler der betreffenden Gewerkschaft zu richten, welcher letztere die Angelegenheit der Verkehrscommission unterbreitet, worauf diese den betreffenden Fall näher untersucht. Um nun dem Verkehre eine größere agitatorische Bedeutung zu verleihen, wäre zu empfehlen, daß jedem Durchreisenden, der sich als Mitglied einer Gewerkschaft legitimirt, für eine Nacht gratis Logis und Bett angewiesen wird; es dürfte dies nicht mit allzu großen Opfern hergestellt werden können, jedenfalls aber von bedeutendem agitatorischen Nutzen sein. Ich will mit dem Wunsche schließen, daß diese Zeiten dazu beitragen möchten, die Nothwendigkeit einer festen Vereinigung der Gewerkschaften als etwas Unabweisbares überall anerkannt zu sehen und unsere Collegen anzuspornen, nach Mitteln zu greifen, welche einer derartigen Vereinigung den Boden ebnen werden.

8. Stuttgart, 26. April. (Vereinsbericht.) Die im vorigen Monat stattgefundenen Vereinsversammlungen beschäftigten sich ausschließlich mit den für den Gantag bestimmten Anträgen, welche wir ausführlich in Nr. 34 und in dem Referat über den Gantag in Nr. 45 des „Corr.“ wiederfinden, so daß ein specielles Eingehen auf diese Versammlungen nicht notwendig ist. — Am 22. d. M. fand die halbjährliche Generalversammlung statt, zu welcher leider trotz der Zwangsmaßregel nur zwei Drittel der Mitglieder anwesend waren, während das eine Drittel es lieber vorzog, die statutenmäßige Strafe von 50 Pf. zu zahlen, anstatt sich um Vereinsangelegenheiten zu kümmern. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung mit dem von ihm vorgetragenen Jahresberichte, welchem sich die Jahresübersicht des Kassiers anschlöß. Ersterer entrollte in Kürze ein Bild über die im verfloffenen Jahre stattgehabten Ereignisse und über die Thätigkeit und das Wirken im Innern des Vereins selbst und konnte auch hier den so oft ausgesprochenen Wunsch nicht unterdrücken, daß die Mitglieder sich in Zukunft lebhafter an den Versammlungen beteiligen möchten. Der Kassier gab eine nochmalige Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben, die im Laufe des verfloffenen Jahres gemacht wurden und ging aus dieser Uebersicht hervor, daß die Kasse, trotz ihres erst einjährigen Bestehens vollständig leistungsfähig war, wie ja das verfloffene Jahr auch schon manche große Anforderung an dieselbe stellte. — Einen weitem Gegenstand der Tagesordnung bildete der eingebrachte Antrag auf Aenderung des § 6, Absatz 5 des Disziplinarstatuts. Derselbe bezweckte eine Verschärfung der Strafbestimmungen in Bezug auf den Besuch der Generalversammlungen, wodurch das vorzeitige Verlassen

folcher Versammlungen, wie es bis jetzt in ziemlichem Umfange vorkommt, verhindert werden sollte. Der Antragsteller erläuterte seinen Antrag dahin, daß er häufig wahrzunehmen habe, daß Mitglieder ohne jeden andern Grund die General- resp. außerordentlichen Versammlungen bald nach Verlesen der Mitgliederliste wieder verlassen, um lebhaft ihrer Passion am Billard u. s. w. zu huldigen. Trotz Anerkennung dieses Uebelstandes seitens der sämtlichen Redner wurde doch gegen die vorgeschlagenen Zwangsmaßregeln gesprochen und der betr. Antrag abgelehnt. Ein während der Debatte eingebrachter Antrag, welcher die Ermäßigung der Strafe von 50 auf 25 Pf. für in die Versammlungen Zuspätkommende bezweckt, wurde dagegen mit großer Stimmenmehrheit angenommen. — Die Höhe des Beitrages für die Ortskasse wird auf Antrag des Vorsitzenden auf 6 Pf. pro Woche festgesetzt. — Die hierauf folgende Wahl des Gaufassirens hatte die Wiederwahl des bisherigen Verwalters dieses Amtes, des Herrn G. Bröschen, zum Resultat. Derselben schloß sich die Wahl des Ortsvorstandes an und wurden neu resp. wiedergewählt die Herren Neuenfeldt, Vorsitzender; Drescher, Stellvertreter desselben; Mailahn, Kassirer; Lamrenz, Schriftführer und Splittgerber, Bibliothekar und Stellvertreter für letztere zwei. — Zur Wahl der Kassenvorsteher wurde der Vorschlag gemacht, anstatt zwei Revisoren jetzt deren vier zu wählen und zwar je zwei für Orts- und Gaufasse; dieser Vorschlag fand Zustimmung seitens der Versammlung und wur-

den demgemäß die Herren Gauger und Fine für die Gaufassen wieder, und die Herren Haack und Luc für die Ortskasse neu gewählt. Zum nächsten Punkt der Tagesordnung, betr. Revision des Verbandsstatuts, machte Herr Reintke Abänderungs-Vorschläge zu den §§ 8, 12, 15, 20, 23, 32 und 39. Nach Darlegung der Gründe für diese Vorschläge erkannte die Versammlung die Nothwendigkeit derselben an und beschloß, dieselben zu Anträgen des Ortsvereins zu erheben. Den Schluß dieser Versammlung bildeten die Aufnahmeversuche dreier Collegen. Das erste, betr. den Seher Kling aus Stettin, wurde, indem verschiedene Redner gegen die Aufnahme sprachen, nur mit schwacher Majorität gebilligt; das andere, betr. den Seher Rätzsch, wurde dahin erledigt, daß dasselbe auf Antrag eines Mitgliedes von der Tagesordnung abgesetzt wurde, indem man geltend machte, daß der Aufzunehmende einen doppelten Familiennamen führe und die vorschrittmäßige Veröffentlichung dieser beiden Namen im „Corr.“ nicht erfolgt sei. Das letzte Gesuch betraf den am 1. April c. ausgereisten Schriftgießergehilfen Lamrenz aus Stettin; auch hier wurden einige Einwendungen gemacht und erörtert, daß derselbe nicht das ordentliche Minimum des gewissen Gelbes erhalte; es wurde aber von anderer Seite erwähnt, daß man hieraus keine Motive für Nichtaufnahme herleiten könne, denn der allgemeine Tarif beziehe sich nur auf Seher und Drucker, sinde also auf Gießer keine Anwendung; darauf hin wurde auch dies Gesuch befürwortet. Die Tagesordnung

war hiermit erledigt und nachdem der Vorsitzende das Wort ergriffen und die Mitglieder nochmals bringend gebeten, die Versammlungen zahlreicher zu besuchen, schloß derselbe die Generalversammlung.

Gestorben.

In Berlin am 28. April der Schriftgießer Adolph Bernhardt aus Stötteritz, 66 Jahre alt — Gehirn-entzündung.

Briefkasten.

Reisekasse betr. Mehrfach vorgekommene Differenzen in Betreff der Controale über die Reisebauer veranlassen uns, den letzten Absatz des § 6 der Bestimmungen dahin abzuändern, daß der verlängerte Aufenthalt an einer Zahlstelle ebenfalls im Quittungsbuche, statt wie bisher auf der Reiselegitimation, zu bescheinigen ist. Beim Neudruck der letztern ist in Anmerkung 5 diese Abänderung gleichfalls getroffen worden. — Dem Seher Th. (oder W.?) Schulz, zuletzt 14 Tage in M. = Gladbach conditionirend, ist nach Befinden weiße Reiselegitimation zu verabsorgen, an Stelle der in genanntem Orte erhaltenen grünen. — W. M. in M.: Warum senden Sie Burger's Buch nicht ein? Ersuchen bringend darum. — In Würzburg wird das Reisegeleit von jetzt ab von Herrn Aug. Hollwed (Eckener'sche Buchdr.) ausgestellt. Die Herren Verwalter der nächstgelegenen Zahlstellen sind gebeten, die Reisenden hiervon in Kenntniß zu setzen.

Anzeigen.

Buchdruckerei = Verkauf.

Eine für größere Zeitungen, sowie auch Accidencien eingerichtete Buchdruckerei in Frankfurt a. M. ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Eventuell könnte der derzeitige Disponent dem Geschäft verbleiben. Gef. Offerten sub M. 3297 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Frankfurt a. M. (F. 3297) [166]

Buchdruckerei = Verkauf.

Die in Altkasser in Schlesien befindliche Buchdruckerei mit Localblatt mit über 700 Abonnenten, die einzige am Orte, mit neuen Schriften und Maschinen, steht zu sofortiger Uebernahme zum Verkauf. Der Ort hat 9000 Einwohner, eine Porzellanfabrik mit 1200 Arbeitern und ist mit Bergwerken und anderen Fabriken umgeben; reichliche Behördensarbeiten. Bewerber erhält nähere Auskunft. Walsenburg (Schl.), den 30. April 1877. [178] A. Hirschfelder.

Gesucht wird

in eine größere Provinzialstadt Bayerns ein in allen Zweigen der Buchdruckerei erfahrener

Schriftsetzer

gelesenen Alters und militärfrei, welcher dem Personale einer meist mit seinen Accidenciarbeiten beschäftigten Buchdruckerei mit 2 Maschinen vorzustehen und den Principal in Abwesenheit zu vertreten im Stande ist. Seine Manieren im Umgang mit dem Publicum, Energie, Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit und auch besonders Gewandtheit im Correcturenlesen werden gefordert. Nur solche Herren wollen sich melden, welche diese Eigenschaften besitzen und durch Zeugnisse oder Referenzen nachzuweisen im Stande sind. Offerten wolle man mit Angabe der Honorarforderung innerhalb 8 Tagen unter Chiffre J. 185 an die Exped. d. Bl. zur Uebermittlung senden. [185]

Ein Accidenczsetzer

wird für eine größere Buchdruckerei gesucht. Derselbe muß gleichzeitig zur Beaufsichtigung des Personals befähigt sein. Bewerber wollen über ihre bisherigen Leistungen abschriftliche Zeugnisse sub W. 190 an die Exped. d. Bl. einleiten. [190]

Eine tüchtige Punktirerin

wird gesucht. Offerten unter Chiffre P. B. 177 befördert die Exped. d. Bl. [177]

Ein linker, correcter Seher

sucht sofort Condition. Offerten beliebe man unter H. S. postlagernd Gluckstadt in Schleswig-Holstein niederzulegen. [189]

Ein Factor,

mehrj. techn. u. kaufm. Leiter e. beebnt. Accid.-u. Ztgdr. in e. Großstadt Sachsens, gew. im Verk. m. d. Publ., wünscht, Verh. halber, sich zu veränd. Am liebsten würde ders. in einer großen Werkdruckerei, auch in Rußland, Stellung nehmen. Zuverl., Energ., Dispos.-fähigk., sowie Gewandh. i. Correcturl. werden b. gute Zeugn. u. Refer. nachgew. Gef. Off. sub E. F. 93 betr. d. Exp. d. Bl. [193]

Ein Seher sucht baldigst dauernde Condition. Off. A. L. O. 90 postl. Ch. gmnitz erbeten. [175]

Ein Maschinenmeister,

durchaus tüchtig im Werk-, Accidencz-, Bunt- und Zeitungsdruck, sucht sofort oder auch später dauernde Condition. Gef. Offerten unter C. C. 188 befördert die Exped. d. Bl. [188]

Ein durchaus erfahrener und mit allen Maschinen vertrauter

Maschinenmeister

sucht sofort Condition. Offerten unter A. W. postl. Post Lamsbach in Thüringen. [187]

Carl Kaiser,

Schriftsetzer aus Ebersfeld, wird von seinem Vater, dem dessen Aufenthalt unbekannt, hierdurch benachrichtigt, daß sein Bruder Johann am 27. April an den Folgen der Lungenentzündung gestorben. [191]

Zur Beachtung.

Durch die Expedition des „Corr.“ zu beziehen:

Johann Gutenberg.

Sein Leben und Wirken in erzählender Form. Von Friedr. v. Knapach. Zweite Aufl. Preis 50 Pf., excl. Versandkosten. Bei Versandt nach Auswärts 60 Pf. Auf 10 Exempl. ein Freierempl. NB. Briefmarken (Reichspostmarken) werden nur bis zum Betrage von 1 Mk. 20 Pf. angenommen. Nur gegen Baar.

Unsern geehrten Herren Auftraggebern hierdurch zur Nachricht, daß wir den Vertrieb der „Hagemann'schen Seifenlauge“ eingestellt haben, und ersuchen wir dieselben, sich an andere Bezugsquellen zu wenden.

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.

Allen zureisenden Mitgliedern zur Nachricht, daß der Fremdenverkehr bei Halliger, Friedrichstraße 5, und das Vereinslocal in Wölbings Brauerei, Große Windmühlenstraße, sich befinden.

Verlag von Alexander Waldow in Leipzig.

Anleitung zum Satz mathematischer Werke. Preis 1 Mk. 25 Pf.

Anleitung zum Tabellenatz. Preis 2 Mk.

Anleitung zum Musiknotensatz. Von R. Dittlich. Preis 2 Mk.

Die Schule des Musiknotensatzes. Ein praktischer Leitfaden zum Selbstunterricht von J. H. Bachmann. 6 Bogen gr. 4. Zweite Auflage. Preis 2 Mk. 20 Pf.

Anleitung zum Zeichnen von Correcturen auf Druckarbeiten, nebst Erklärung typographischer Fachausdrücke und Belehrung über die Herstellung von Druckwerken. Für Autoren, Verleger, Correctoren und Seher herausgegeben von Alexander Waldow. Preis 75 Pf. [19]

Lieferung per Buchhandel. Bei vorheriger Franco-Einsendung des Betrages liefert die Verlagshandlung direct, bei Beträgen von 3 Mark an in Deutschland auch franco.

Productiv-Genossenschaft Deutscher Buchdrucker.

(Eingetragene Genossenschaft.)

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung findet

Donnerstag, den 10. Mai (Simmetzfesttag), Vormittags 10 Uhr,

in der „Goldenen Säge“, Dresd. Straße 29, statt. Das Local wird 1/2 11 Uhr geschlossen. Die Legitimation erfolgt beim Eintritt durch Vorzeigung der Antheilscheine oder Quittungsbücher. Auswärtige Mitglieder können sich durch andere Mitglieder vertreten lassen, jedoch darf ein solcher Vertreter nach § 22 nicht mehr als 5 Stimmen auf sich vereinigen und muß zu dieser Vertretung gehörig legitimirt sein.

Tagesordnung.

- 1) Discussion über den Geschäftsbericht und Richtigprechung der Jahresrechnung;
- 2) Verfügung über den Reingewinn:
 - a) Antrag, von Abschreibung der 10 Procent auf Abnutzung abzusehen;
 - b) Antrag auf Abschreibung einer dubiosen Forderung von Mk. 1381.30 vom Reingewinn;
 - c) Festsetzung der Dividende;
 - d) Remuneration der Verwaltung;
- 3) Antrag auf Wiederaufnahme eines ausgeschiedenen Mitgliedes, resp. auf Einsetzung in seine früheren Rechte;
- 4) Antrag, einen Theil der gestrichlenen Antheile einem Verbandsmitgliede zur Vollzahlung zu übergeben;
- 5) Wahl des Vorstandes und Aufsichtsrathes. Leipzig, den 23. April 1877.

Der Vorstand und Aufsichtsrath.
M. Kunze. G. Hecht.

Verantwortlich für die Correspondenzen Anton Schreiber in Reudnitz; für den Inseratentheil und die Expedition G. Hecht in Leipzig; für den übrigen Inhalt Rich. Härtel in Leipzig. Redaction und Expedition: Leipzig, Gerichsweg 7. Druck und Verlag der Productiv-Genossenschaft Deutscher Buchdrucker in Reudnitz-Leipzig.